

Römische Geschichte

VON

B. G. Niebuhr

Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Neue Ausgabe

VON

M. Isler.

Erster Band.

BERLIN.

Verlag von S. Calvary & Co.

1873.

V o r w o r t.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, dass die römische Geschichte bis zum Anfange unseres Jahrhunderts von keinem Deutschen selbstständig bearbeitet worden ist: was Bedeutendes bis dahin geleistet war, kam aus Italien, Holland, England, Frankreich; nur Einiges davon, fast nur populäre Darstellungen, wurde durch Uebersetzung nach Deutschland übertragen. Barthold Georg Niebuhr war der Erste, der dem Stoff, auf die letzten Quellen zurückgehend, eine eingehende Untersuchung widmete. In früher Jugend gereift ging er in einsamem Studium, fast ohne Anleitung, mit ungewöhnlichen Geistesanlagen und seltener Gedächtnisskraft ausgerüstet daran, die alten Schriftsteller zu lesen und begreifen zu wollen. Die französische Revolution von 1789 fand ihn noch nicht dem Knabenalter entwachsen, doch schon mit der Einsicht, dem Gange der Ereignisse zu folgen und sie sich an ihren Ort zu stellen. Die Beziehungen auf das römische Alterthum, die dort mit Vorliebe gesucht wurden, veranlassten den Jüngling, dem Grunde dieser Angaben nachzuforschen und vor Allem die agrarischen Gesetze der Römer, auf die von den Rednern und Schriftstellern der herrschenden Parteien beständig hingewiesen wurde, aus den Quellen zu studieren. Dies führte ihn zunächst zu Untersuchungen über die

Zeit der gracchischen Unruhen: er erkannte dass die üblich gewordenen Schlagwörter über diese Begebenheiten der Wirklichkeit nicht entsprachen, Jahre lang stand er vor den Räthseln die dadurch ihm aufgegeben wurden: allmählich gelang es das Dunkel zu zerstreuen und den Weg zu erkennen den er gehen musste, um volle Klarheit zu gewinnen. Die akademischen Studien aber lenkten seine Aufmerksamkeit wieder auf andere Gegenstände: in Kiel beschäftigten Philosophie und Jurisprudenz ihn vorzugsweise, in Edinburg, wohin der Wunsch des Vaters, des berühmten Reisenden, ihn geführt, Naturwissenschaften und Nationalökonomie. Der Aufenthalt in Grossbritannien machte ihn mit der Geschichte und der Verfassung dieses Landes gründlich vertraut, und liess ihn durch Bekanntschaft mit hervorragenden Männern der Zeit tief in das Getriebe der damaligen Weltbegebenheiten blicken, die in England von den grössten Staatsmännern ihre Richtung erhielten. Sein Urtheil über politische Verhältnisse schärfte sich zu hoher Sicherheit, und er sagte zuweilen auf Jahre hinaus den Gang der Ereignisse voraus, ohne dabei dem Irrthum zu verfallen. Mit gleicher Schärfe beurtheilte er die militärischen Bewegungen, worauf der Vater schon früh, selbst in den Kinderspielen, seine Aufmerksamkeit gelenkt hatte. Konnte er somit schon in früher Jugend für einen Gelehrten von ungewöhnlicher Begabung und Ausbildung gelten, führte ihn auch die Neigung vorzugsweise zur Uebung eines Gelehrtenberufs, so wurde er doch, zum Theil durch den Wunsch und die Bestimmung des Vaters, in die staatsmännische Bahn geleitet. Anfangs Privatsecretär des Grafen Schimmelmann in Kopenhagen, dann in wichtigen Aemtern des Finanzwesens angestellt, gewann er dadurch Erfahrungen in der Praxis der Staatsleitung; scheinbar abgelenkt von seinen geschichtlichen Arbeiten, die er jetzt nur in einzelnen Stunden der Musse gleichsam zur Erho-

lung von anstrengenden Geschäften vornehmen konnte, fand er doch hier eine neue Grundlage zu tieferer Erkenntniss der Geschichte, von der aus ihm eine weite Perspective in die Vergangenheit eröffnet wurde. Im Jahre 1806, als in Preussen der Minister von Stein an das Staatsruder gelangt war, wurde dessen Aufmerksamkeit auf den Bankdirector in Kopenhagen gelenkt, der damals in seinem ein und dreissigsten Jahre stand, und er berief ihn nach Berlin, um ihm bei seinen grossen Plänen zur Neubildung des tiefgesunkenen Staates zur Seite zu stehen. Niebuhr folgte dem Rufe: es waren gerade die verhängnissvollsten Zeiten für das preussische Land: wenige Tage nach seiner Ankunft in Berlin wurde die Schlacht bei Jena verloren, und das neue Vaterland schien unabwendbarem Untergange verfallen. Niebuhr entzog sich nicht den Schwierigkeiten die sich auf allen Seiten hoch aufthürmten; er arbeitete mit ungebeugtem Muthe im Bunde mit den trefflichsten Männern, die Preussens Wiedergeburt in die Hand genommen hatten. Zumal seine hervorragenden finanziellen Kenntnisse und Erfahrungen wurden in Anspruch genommen, um die Bedrängniss, in welche die immer steigenden Anmassungen Napoleons den Staat brachten, zu mindern oder zu heben. Eine Anleihe wurde in Holland durch ihn negociirt, und seine Einsicht vielfach zu Rathe gezogen, um in dem Gewirre der unglücklichsten Verwicklungen das Mögliche zu erreichen. Stein wurde bekanntlich von Napoleon geächtet, und die begonnenen Schöpfungen desselben in andere Hände gelegt. Im Jahre 1810 wurde der Staatskanzler von Hardenberg an die Spitze des Staates gestellt, und seine Einmischungen in die Geschäfte des Staatsministeriums veranlassten Niebuhr, mit anderen hochgestellten Männern seine Entlassung zu nehmen ¹⁾. Diese

1) Diese Verhältnisse wie die der holländischen Anleihe waren